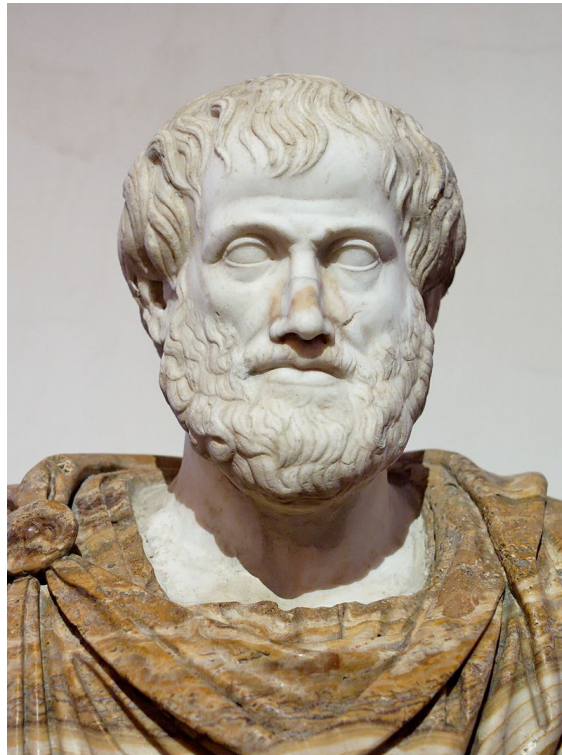


Joachim Stiller

Aristoteles: Physik

Buch 5



Alle Rechte vorbehalten

Aristoteles: Physik – Buch 5

Kapitel 1

[121] Es geschieht aber alle Veränderung theils nebenbei; wie wenn wir sagen, daß das Musikalische gehe, indem, wobei es sich trifft, daß es musikalisch ist, dieses geht; theils, wenn von einem bestimmten Dinge etwas sich verändert, sagt man Veränderung schlechthin; z.B. wenn von einer theilweisen die Rede ist. Es geneset nämlich der Körper, wenn das Auge, oder die Brust: dieß aber sind Theile des gesammten Körpers. Es giebt aber auch eine Bewegung, die weder nebenbei geschieht, noch in einem Theile bloß des Ganzen, sondern in dem Dinge selbst unmittelbar. Und dieses ist das an und für sich Bewegliche, je nach den verschiedenen Arten der Bewegung aber verschiedenartig, z.B. umbildsam, und innerhalb des Begriffs der Umbildung, heilbar oder erwärmbar verschiedenartig. Es verhält aber auch mit dem Bewegenden sich eben so. Das eine nämlich bewegt nebenbei, das andere nach seinen Theilen, indem etwas an ihm das Bewegende ist; noch anderes an und für sich unmittelbar, wie z.B. der Arzt heilt, oder die Hand schlägt. Da es aber etwas giebt, das zunächst bewegt, und etwas, das bewegt wird, ferner ein Worin, nämlich die Zeit, und neben diesem ein Woher und Wohin (denn alle Bewegung geht von etwas aus und nach etwas hin; denn verschieden ist das zunächst Bewegende, und das wohin es sich bewegt und [121] woher; z.B. das Holz, und das Warm und das Kalt; von diesen ist eines das Was, eines das Wohin, und eines das Woher): so ist die Bewegung offenbar in dem Holze nicht als in der Formbestimmung; denn weder bewegt, noch wird bewegt die Formbestimmung, oder der Raum, oder die Größe. – Doch es giebt ein Bewegendes und ein Bewegtes, und etwas, wohin die Bewegung geht. Mehr nämlich nach dem, wohin die Bewegung geht, als nach dem, woher sie kommt, wird benannt die Veränderung. Darum wird auch der Untergang bezeichnet als Uebergang in das Nichtseiende: da doch zugleich aus Seiendem die Veränderung bei dem Untergange statt findet. Und die Entstehung als in Seiendes; wenn auch aus Nichtseiendem.

Was nun sei die Bewegung, ist zuvor gesagt worden. Die Formbestimmungen aber, und die Zustände, und der Raum, wohin die Bewegung geht, sind unbeweglich: z.B. die Einsicht und die Wärme. Doch könnte man zweifeln, ob nicht die Zustände Bewegungen sind; die weiße Farbe aber ein solcher Zustand, denn sie kann in Bewegung übergehen. Indeß wohl nicht die Farbe ist Bewegung, sondern die Färbung. Es findet aber auch hierin statt sowohl das Nebenbei, als das Theilweise, als das durch Anderes, als das Unmittelbar und nicht durch Anderes. Z.B. das was weiß gefärbt wird, geht in das was gedacht wird über nebenbei; denn für die Farbe ist es zufällig, daß sie gedacht wird. In die Farbe aber, weil Theil das Weiß ist von der Farbe; gleichwie man nach Europa kommt, indem Athen Theil von Europa ist. In die weiße Farbe endlich an und für sich selbst. Wie nun also etwas sich an und für sich bewegt, und wie nebenbei und wie durch etwas anderes, und wie das Nämliche das Erste ist, sowohl bei dem Bewegenden als bei dem Bewegten, ist klar; und daß die Bewegung nicht in der Formbestimmung ist, sondern in dem, was bewegt ist und beweglich der [122] That nach. Diejenige Veränderung nun, die nebenbei geschieht, mag liegen bleiben: denn sie ist in Allem, und allezeit, und von Allem. Die aber nicht nebenbei geschieht, ist nicht in Allem, sondern in den Gegensätzen und dem was dazwischen ist, und dem Widerspruche. Dieß aber kann bewiesen werden durch allmähliche Betrachtung des Einzelnen. Von den Mittleren nun aus geschieht die Veränderung, wie von Entgegengesetztem. Denn es gilt als Gegentheil gegen jedes der beiden Glieder. Es ist nämlich gewissermaßen das Mittlere beide Aeüßersten. Darum heißt sowohl dieses gegen jene, als auch jene gegen dieses das Gegentheil; z.B. die mittlere Seite tief gegen die höchste, und hoch gegen die tiefste; und das Grauweiß gegen das Schwarz, und schwarz gegen das Weiß.

Da nun alle Veränderung ist aus etwas in etwas (wie dieß auch der Name zeigt: ein Werden zum Anderen), von denen das eine ein Vor, das andere ein Nach bedeutet: so möchte die Veränderung auf vierfache Art geschehen: entweder nämlich aus einer Grundlage in eine Grundlage, oder aus einer Nichtgrundlage in eine Nichtgrundlage, oder aus einer Nichtgrundlage in eine Grundlage, oder aus einer Grundlage in eine Nichtgrundlage. Ich nenne aber Grundlage, was durch Bejahung ausgedrückt wird. Also muß es zufolge des Gesagten dreierlei Veränderungen geben: aus einer Grundlage in eine Grundlage, aus einer Grundlage in eine Nichtgrundlage, und aus einer Nichtgrundlage in eine Grundlage. Denn die aus einer Nichtgrundlage in eine Nichtgrundlage ist nicht Veränderung, weil sie nicht ist nach Gegensatz; denn weder Gegentheile sind hier vorhanden, noch ein Widerspruch. Der Uebergang nun aus einer Nichtgrundlage in eine Grundlage im Widerspruche, ist Entstehung, entweder schlechthin eine einfache, oder eine bestimmte von etwas Bestimmten: z.B. der aus Nichtweißem in Weißes,[\[123\]](#) ist Entstehung von diesem. Die aber aus Nichtseiendem schlechthin in Wesen, ist Entstehung schlechthin, in Bezug auf welche wir schlechthin sagen, daß etwas werde oder nicht werde. Der Uebergang aber aus Seiendem in Nichtseiendes ist Untergang: schlechthin zwar, der aus dem Wesen in das Nichtsein, eine Art aber der in die entgegenstehende Verneinung, gleichwie gesagt ward auch bei der Entstehung. – Wenn nun das Nichtseiende mehrerlei bedeutet, und weder das nach Zusammensetzung oder Theilung sich zu bewegen vermag, noch das der Möglichkeit nach, welches dem schlechthin der That nach Seienden entgegensteht (denn das Nichtweise zwar, oder das Nichtgute kann doch sich bewegen nebenbei; es könnte nämlich ein Mensch das Nichtweiße sein: das schlechthin Nichtsolche aber auf keine Weise, denn unmöglich kann, was nicht ist, sich bewegen): so kann auch nicht die Entstehung Bewegung sein; denn es entsteht das, was nicht ist. Denn wenn es auch noch so sehr nebenbei entsteht, so ist es dennoch richtig zu sagen, daß vorhanden ist das Nichtseiende hinsichtlich des Entstehenden schlechthin. Eben so auch das Ruhen. – Alles dieß sind Schwierigkeiten, welche treffen eine Bewegung des Nichtseienden: so auch, wenn alles was sich bewegt, im Raume, das Nichtseiende aber nicht im Raume ist; denn es wäre ja dann irgendwo. – Eben so wenig ist der Untergang eine Bewegung. Denn entgegenstehend ist eine Bewegung der anderen, oder eine Ruhe der anderen; der Untergang aber ist der Entstehung entgegengesetzt. – Weil nun alle Bewegung eine Veränderung ist, Veränderungen aber die drei genannten; von diesen aber die nach Entstehung und Untergang nicht Bewegung sind; eben diese aber diejenigen sind, die im Widerspruche geschehen: so muß der Uebergang aus einer Grundlage in eine Grundlage allein Bewegung sein. Die Grundlagen aber sind entweder Gegensätze, oder Mittlere. Auch die[\[124\]](#) Verneinung nämlich mag als Gegensatz gelten, und es wird ausgesprochen durch Bejahung das Nackt, und Weiß und Schwarz. – Wenn nun die Grundformen zerfallen in Wesen, Beschaffenheit, Raum, Zeit, Verhältniß, Größe, Thun und Leiden, so muß es dreierlei Bewegungen geben: die der Größe, und die der Beschaffenheit, und die nach dem Raume.

Kapitel 2

[\[125\]](#) Nach dem Wesen aber giebt es keine Bewegung, weil nichts, was ist, dem Wesen entgegengesetzt ist. Und auch nicht nach dem Verhältniß. Denn es kann, während das eine sich verändert, das andere mit Wahrheit für unverändert gelten: So daß eine beiläufige die Bewegung von diesen ist. Eben so auch nicht von dem Thätigen und Leidenden, noch von allem Bewegenden und Bewegten; weil nicht stattfindet eine Bewegung der Bewegung, noch eine Entstehung der Entstehung, noch überhaupt eine Veränderung der Veränderung. Denn zunächst zwar ließe sich auf doppelte Weise denken eine Bewegung der Bewegung: entweder als einer Grundlage, wie z.B. der Mensch sich bewegt, wenn er aus Weiß in Schwarz übergeht. Sollte nun so auch die Bewegung warm werden, oder kalt, oder den Ort verändern, oder wachsen, oder abnehmen? Dieß ist unmöglich. Denn nicht zu den Grundlagen gehört die

Veränderung. – Oder indem eine andere Grundlage aus einer Veränderung übergeht in eine andere Art der Veränderung; wie der Mensch aus dem Krankwerden in das Gesundwerden. Aber auch dieß findet nicht statt, außer nebenbei. Denn diese Bewegung ist Uebergang aus einer Art in die andere, und die Entstehung und der Untergang eben so; nur daß der Gegensatz bei diesen und bei der Bewegung ein verschiedenartiger ist. Zugleich nun geschieht die Veränderung aus Gesundheit[125] in Krankheit, und aus eben dieser Veränderung in eine andere. Es erhellt aber, daß mit dem Uebergange in die Krankheit jedwede andere Veränderung zusammentreffen kann; denn es läßt sich auch Ruhe denken. Sie kann aber auch mit der nicht zufällig zu ihr sich verhaltenden zusammentreffen kann; denn es läßt sich auch Ruhe denken. Sie kann aber auch mit der nicht zufällig zu ihr sich verhaltenden zusammentreffen, denn auch diese geht von etwas zu etwas anderem. Also würde auch die entgegengesetzte Veränderung stattfinden, nämlich das Gesundwerden. Allein nur nebenbei; wie wenn aus der Erinnerung in Vergessenheit übergegangen würde; da, worin es vorhanden ist, dieses sich verändert und übergeht, sei es in Einsicht, oder in Gesundheit.

Ueberdieß würde man gehen müssen ins Unbegrenzte, wenn stattfinden soll eine Veränderung der Veränderung und eine Entstehung die Entstehung. Denn nothwendig muß dasselbe auch von der vorhergehenden gelten, was von der nachfolgenden; z.B. wenn die Entstehung überhaupt entstanden ist, so muß auch das Entstehende als solches entstanden sein. So daß es nie gäbe ein Entstehendes schlechthin, sondern ein erst entstehendes Entstehende; und auch dieses wiederum erst entstünde. Also gäbe es niemals ein zu dieser Zeit Entstehendes. Und weil das Unbewegte kein Erstes hat, so giebt es kein Erstes. Und also auch kein Nachfolgendes. Weder entstehen demnach, noch sich bewegen könnte irgend etwas, noch sich verändern. – Ferner hat das nämliche die entgegengesetzte Bewegung, und auch Ruhe, und Entstehen und Vergehen. Also das Werdende, wenn es ein Werdendes wird, eben dann geht es unter; nämlich nicht sogleich wenn es ward, oder später. – Ferner muß doch ein Stoff zum Grunde liegen sowohl dem Werdenden als dem sich Verändernden. Was nun soll es sein? Gleichwie das Umbildsame Körper oder Seele, so denn das Werdende Bewegung oder Entstehung. Und wiederum was, wohin die Bewegung geschieht? Denn es[126] muß etwas sein die Bewegung von diesem aus diesem zu diesem, und nicht wiederum Bewegung oder Entstehung. Zugleich aber wie beschaffen soll eine solche Bewegung sein? Denn nicht ist Lernen das Werden des Lernens. Also giebt es weder eine Entstehung einer Entstehung, noch eine bestimmte von einer bestimmten. Ferner wenn es drei Arten der Bewegung giebt, so muß eine von diesen sein das zum Grunde liegende Wesen, und das wohin die Bewegung geschieht; z.B. es muß die räumliche Bewegung sich umbilden oder räumlich bewegen. Ueberhaupt aber, da alles was sich bewegt, auf dreifache Weise sich bewegt, entweder nebenbei, oder seinen Theilen nach, oder an sich: so möchte auf beiläufige Weise allein sich verändern können die Veränderung, wie z.B. wenn der Genesende lerne oder lernte. Die auf beiläufige Weise geschehende aber haben wir längst zur Seite liegen lassen.

Da sie nun weder an dem Wesen, noch dem Verhältnisse, noch dem Thun und Leiden ist: so bleibt übrig, daß nach der Beschaffenheit und der Größe und dem Raume allein es Bewegung gebe. Denn in allem diesem findet Gegensatz statt. – Die Bewegung nun nach der Beschaffenheit möge Umbildung heißen. Dieß nämlich ist ihr beigelegt als allgemeiner Name. Ich verstehe aber unter Beschaffenheit nicht, was in dem Wesen ist; denn auch der Unterschied des Wesens heißt Beschaffenheit; sondern was zu dem Zustande gehört, und wonach es von einem Dinge heißt, es sei in oder außerhalb eines Zustandes. – Die aber nach der Größe hat keinen allgemeinen Namen; nach ihren beiden Seiten aber heißt sie Wachsthum und Abnahme; die nämlich nach der vollendeten Größe hin: Wachsthum, die aber von ihr weg: Abnahme. – Die endlich nach dem Raume hat sowohl im Besondern als im Allgemeinen keinen Namen; sie mag aber Ortveränderung heißen im Allgemeinen. Insbesondere sind

verschiedene die Ausdrücke, welche man für die räumliche Bewegung alsdann[127] braucht, wenn es nicht von dem Bewegenden selbst abhängt, die Bewegung zu unterbrechen und stillzustehen, oder aber sie fortzusetzen, und wenn es von ihm abhängt. Die Veränderung aber innerhalb derselben Formbestimmung zu dem Mehr oder Minder ist Umbildung. Denn die Bewegung geht von dem einen Gegentheile zu dem andern entweder schlechthin, oder auf gewisse Weise. Wenn sie nämlich nach dem Minder hin geht, wird sie Uebergang in das Gegentheil genannt; wenn aber nach dem Mehr, vielmehr aus dem Gegentheile in dasselbe. Es ist aber kein Unterschied zwischen der Veränderung schlechthin und auf gewisse Weise; außer daß in der auf gewisse Weise müssen die Gegentheile darin vorhanden sein. Das Mehr und Minder aber besteht darin, das mehr oder weniger von dem Gegentheile darin vorhanden ist oder nicht. – Daß es nun nur diese dreierlei Bewegungen giebt, erhellt hieraus.

Unbeweglich aber ist, was ganz und gar nicht bewegt werden kann; gleichwie der Laut unsichtbar. Und das in langer Zeit kaum zu Bewegende oder das langsam Beginnende; welches schwer beweglich heißt. Und das was bestimmt zwar ist, sich zu bewegen, aber nicht dann sich bewegt, wenn es sollte, und wo und wie: von welchem allein unter dem Unbeweglichen ich sage, daß es ruhe. Entgegengesetzt nämlich ist die Ruhe der Bewegung dergestalt, daß sie für ihre Verneinung gelten kann an dem, welches ihrer empfänglich ist. – Was nun also ist Bewegung, und was Ruhe, und wie vielerlei die Veränderung, und wie beschaffen die Bewegungen, ist ersichtlich aus dem, was gesagt ist.

Kapitel 3

[128] Nach diesem aber sagen wir, was da ist das Zusammen und Für sich, und was das sich Berühren, und[128] was das Dazwischen, und was das der Reihe nach, und was das Fortgesetzt und was das Stetig, und welcherlei Dingen alles dieß von Natur zukommt. – *Zusammen* nun sagt man daß dasjenige sei nach dem Raume, was unmittelbar an Einem Orte ist; *für sich*, was an einem verschiedenen. *Sich berührend* Dinge, deren äußerste Theile zusammen sind. *Dazwischen* aber, wohin zunächst kommen muß das sich Verändernde, ehe es dahin kommt, worein es zuletzt übergeht, wenn es naturgemäß stetig sich verändert. Mindestens aber wird erfordert zu dem Dazwischen dreierlei. Das Letzte nämlich der Veränderung ist das Gegentheil. Stetige Bewegung aber wird erfordert, nämlich die nichts oder so wenig als möglich von dem Gegenstande vorbeigeht; nicht von der Zeit, (denn in dieser kann sie auch abbrechen; und eben so kann in stetiger Zeit mit Uebergehung dessen, was dazwischen ist, nach der höchsten Saite sogleich die tiefste angeklungen werden), sondern von dem Gegenstande, in welchem sie geschieht. Dieß aber ist sowohl bei der räumlichen, als bei den übrigen Veränderungen ersichtlich. Entgegengesetzt aber dem Raume nach ist, was nach gerader Linie am weitesten entfernt ist. Nur die kleinste nämlich ist ein begrenzte: Maß aber ist das Begrenzte. – *Der Reihe nach* aber ist, was auf den Anfang allein folgt, sei es nach Lage oder Formbestimmung oder etwas anderem, als ein diesergestalt Bestimmtes, und nichts dazwischen hat was zu der nämlichen Gattung gehörte, oder auf das, wonach es der Reihe nach folgt. Ich meine es nämlich so, wie Linie auf Linie oder Linien, oder auf Einheit Einheit oder Einheiten, oder auf Haus Haus. Daß aber etwas anderes dazwischen sei, hindert nichts. Denn das der Reihe nach, ist der Reihe nach auf etwas, und auf etwas nachfolgend. Nicht nämlich ist das Eins der Reihe nach auf die Zwei, noch der Neumond auf das letzte Viertel der Reihe nach, sondern diese[129] auf jene. – *Fortgesetzt* aber ist, was zugleich der Reihe nach und berührend ist. – Da aber alle Veränderung in demjenigen ist, was sich entgegensteht; das Entgegenstehende aber die Gegensätze und das Widersprechende; der Widerspruch aber nichts in der Mitte hat: so erhellt, daß in den Gegensätzen stattfinden wird das Dazwischen. – Das *Stetig* aber ist ungefähr, was das Fortgesetzt. Ich nenne aber etwas stetig, wenn eine und dieselbe ist von zwei Dingen die Grenze, mit der sie sich berühren und gleichsam

zusammenhalten. Dieß aber kann nicht stattfinden bei Dingen, die zugleich zwei und letzte sind. Nach dieser Bestimmung ist ersichtlich, daß in demjenigen stattfindet das Stetig, aus welchem Eins wird der Wesenheit nach durch gemeinschaftliche Berührung. Und wie das Stetige Eins wird, eben so wird auch das Ganze Eins sein, durch Nagel, oder Leim, oder Berührung, oder Anwachsen. – Man sieht aber ferner, daß das erste ist die Reihenfolge. Das sich Berührende nämlich muß in der Reihenfolge sein; das der Reihe nach folgende aber nicht alles sich berühren. Darum findet auch in dem, was vorangeht dem Begriffe nach, die Reihenfolge statt, z.B. in Zahlen, Berührung aber findet nicht statt. Und was stetig ist, muß sich berühren, das was sich berührt aber ist noch nicht stetig; denn nicht brauchen darum Eins zu sein die letzten Theile, wenn sie zusammen sein sollen, wohl aber, wenn Eins, müssen sie auch zusammen sein. So kommt denn das Zusammenwachsen zuletzt seiner Entstehung nach. Denn berühren müssen sich, wenn sie zusammenwachsen sollen, die äußersten Theile; was aber sich berührt, ist nicht alles zusammengewachsen. Wo aber keine Berührung stattfindet, da findet offenbar auch kein Zusammenwachsen statt. Also wenn es giebt Punct und Einheit, wie man behauptet, als für sich bestehend, so kann nicht sein Einheit und Punct das Nämliche. Diesen nämlich kommt die Berührung zu, den Einheiten[130] aber die Reihenfolge. Und bei jenen kann stattfinden ein Dazwischen: denn alle Linie ist zwischen Puncten; bei diesen aber ist nicht nöthig: denn nichts ist zwischen der Zwei und der Eins. – Worin nun also besteht das Zusammen und Für sich, und worin das sich Berühren, und worin das Dazwischen und das der Reihe nach, und worin das Fortgesetzt und Stetig, und welcherlei Dingen jedes von diesen zukommt, ist gesagt worden.

Kapitel 4

[131] Einheit der Bewegung bedeutet vielerlei: denn Eins sagen wir in vielfachen Bedeutungen. Der Gattung nach zwar ist sie Eine nach den Gestaltungen ihrer Benennung. Ortveränderung nämlich ist mit aller Ortveränderung der Gattung nach Eins; Umbildung von Ortveränderung verschieden der Gattung nach. – Der Art nach Eine aber, wenn sie als der Gattung nach Eine zugleich in einer untheilbaren Formbestimmung ist. Z.B. von der Farbe giebt es Unterschiede; und es wird sonach eine andere der Art nach sein die Schwärzung und die Weißung. Alle Weißung also wird mit aller Weißung dieselbe der Art nach sein; und alle Schwärzung mit der Schwärzung. Mit der Weiße aber nicht mehr. Darum ist der Art nach Eine die Weißung mit aller Weißung. Giebt es aber etwas, das Gattung zugleich und Art ist, so erhellt, daß die Bewegung der Art noch gewissermaßen zwar Eine ist, schlechthin aber Eine der Art nach nicht: z.B. das Lernen, dafern die Wissenschaft Art zwar der Auffassung, Gattung aber der Wissenschaften ist. Zweifeln könnte man, ob der Art nach Eine die Bewegung ist, wenn aus Demselben Dasselbe in Dasselbe übergeht; z.B. der Eine Punct von diesem Orte an diesen Ort zu wiederholten malen. Ist aber dieß, so wäre die Kreisbewegung[131] mit der geradlinigen Bewegung die nämliche, und das Wälzen mit dem Gehen. Oder lautet die Bestimmung so, daß, wenn das Worin verschieden, der Art nach verschieden die Bewegung ist? Das Krumme nämlich ist von dem Geraden verschieden der Art nach. – Der Gattung nach nun und der Art nach ist die Bewegung Eine diesergestalt. Schlechthin aber Eine Bewegung ist die dem Wesen nach einige und der Zahl nach. Welche aber eine solche sei, ergibt sich aus der Eintheilung. Dreierlei nämlich ist der Zahl nach, in Bezug worauf wir die Bewegung Eine nennen: Was und Worin und Wann. Ich nenne aber das Was, weil nothwendig etwas ist, das sich bewegt; z.B. Mensch, oder Gold. Und daß in etwas dieses sich bewegt, z.B. im Raume, oder in einem Zustande. Und Wann: denn in einer Zeit bewegt sich alles. Hievon aber bezieht sich das der Gattung oder der Art nach Eins sein, auf das Ding, worin die Bewegung geschieht. Das Fortgesetzte aber bezog sich auf die Zeit; das schlechthin Eins auf alles dieses. Denn sowohl das Worin muß Eins sein und untheilbar, wie die Art; als auch das Wann, wie die Zeit Eine und ohne Unterbrechung; und auch das was sich

bewegt muß Eins sein, und nicht zufällig, (wie z.B. daß das Weiße schwarz wird und Koriskus geht. Eins nämlich sein mag Koriskus und das Weiße, aber nebenbei), noch auch als gemeinschaftliches. Es könnten nämlich zugleich zwei Menschen genesen von der nämlichen Krankheit, z.B. von dem Augenübel. Aber nicht Eine wäre diese, sondern nur der Art nach einerlei. Wenn aber Sokrates die nämliche Umbildung erleidet der Art nach, aber zu verschiedenen Zeiten, so wäre, dafern das dabei Untergehende wiederum Eins werden könnte an Zahl, auch diese eine einige: dafern aber nicht, einerlei zwar, Eine aber nicht. – Es unterliegt aber einem verwandten Zweifel, ob Eins die Gesundheit, und überhaupt die Eigenschaften^[132] und die Zustände dem Wesen nach sind in den Körpern. Als bewegt nämlich erscheint was sie hat, und fließend. Wenn aber eine und dieselbe die Gesundheit von frühe und von jetzt ist: warum sollte nicht auch, wenn man verliert und wieder gewinnt die Gesundheit, sowohl diese, als dort die Bewegung, Eine sein der Zahl nach? Denn es ist der nämliche Begriff: nur darin ist ein Unterschied, daß, wenn jene zwei sind, eben darum auch diese es sind, wie wenn diese der Zahl nach Eine, auch die Eigenschaften es sein müssen. Denn Eine der Zahl nach ist die Thätigkeit durch die Einzahl. Ist aber die Eigenschaft Eine, so könnte man glauben, daß nicht darum Eine auch die Thätigkeit wäre. Denn sobald man aufhört zu gehen, so ist nicht mehr vorhanden der Gang; fängt man aber wieder an, so ist er vorhanden. Wäre er nun einer und derselbe, so würde Eines und dasselbe zugleich untergehen und sein können mehrmals. – Diese Zweifel nun liegen außerhalb der gegenwärtigen Betrachtungen.

Da nun stetig alle Bewegung ist, so muß die schlechthin Eine durchaus auch stetig sein; dafern alle theilbar ist: und wenn stetig, Eine. Denn nicht alle hängt stetig zusammen mit allen, gleichwie auch sonst nicht, was sich trifft mit was es sich trifft; sondern, von welchem Eins sind die letzten Theile. Letzte Theile aber hat einiges nicht, anderes hat verschiedene der Art nach und nur dem Namen nach gleiche. Wie nämlich sollte sich berühren oder Eines sein das Letzte einer Linie und eines Ganges? Fortsetzend einander zwar könnten wohl auch solche sein, die nicht einerlei sind an Art noch an Gattung. Es könnte nämlich einer laufen und gleich darauf ein Fieber bekommen. So ist auch der Fackellauf durch Nachfolge zwar eine fortgesetzte, nicht aber eine stetige Bewegung. Es bleibt nämlich das Stetige das, von dem die letzten Theile Eins sind. Es ergiebt sich also, daß sie sich einander fortsetzend und auf^[133] einander folgend sind, wiefern die Zeit stetig ist; stetig zusammenhängend aber, wiefern die Bewegung; dieses aber, wenn Eins das letzte wird von zweien. Darum muß einerlei der Art nach sein, und von Einem, und in Einer Zeit die schlechthin stetige Bewegung und einige. Mehre nun und nicht Eine sind die Bewegungen, die zwischen sich eine Ruhe haben. Also wenn eine Bewegung durch einen Stillstand unterbrochen wird, so ist sie weder eine einige, noch eine stetige. Unterbrochen aber wird sie, wenn zwischen ihr eine Zeit ist. Welche aber der Art nach nicht Eine ist, von dieser gilt dieß nicht, auch wenn nicht unterbrochen wird die Zeit. Die Zeit nämlich zwar ist Eine; die Art aber hat ihre eigenthümliche Bewegung für sich. Die einige Bewegung nämlich muß auch der Art nach einerlei sein, diese aber umgekehrt braucht nicht schlechthin Eine zu sein. – Welche Bewegung nun schlechthin Eine sei, ist gezeigt worden.

Ferner aber wird Eine genannt auch die vollständige, sei es der Gattung, oder der Art, oder dem Wesen nach. Gleichwie auch sonst Vollständig und Ganz ausgesagt wird von dem was Eines ist. Doch auch eine unvollständige nennt man wohl Eine, wenn sie nur stetig ist. – Noch auf andere Art wird neben der angegebenen eine einige Bewegung genannt, die gleichmäßig ist. Die ungleichmäßige nämlich gilt gewissermaßen nicht für Eine, sondern vielmehr die gleichmäßige, gleichwie die gerade Linie. Die ungleichmäßige nämlich ist theilbar; sie scheint aber Unterschied zu haben wie das Mehr und Weniger. – Es findet aber statt in aller Bewegung das Gleichmäßig oder nicht. Denn sowohl eine Umbildung kann gleichmäßig

geschehen, als auch eine räumliche Bewegung, z.B. im Kreis oder in gerader Linie. Und hinsichtlich der Wachstums eben so und der Abnahme. Die Ungleichmäßigkeit[134] aber hat ihren Unterschied bald in dem, worauf die Bewegung geschieht; denn nicht kann gleichmäßig sein die Bewegung auf nicht gleichmäßiger Größe, z.B. die Bewegung auf der gebrochenen Linie oder der gewundenen, oder auf einer andern Größe, von der nicht paßt welcher Theil sich trifft auf welchen es sich trifft. Bald aber hat sie ihn nicht in dem Wo, noch in dem Wann, noch in dem Wohin, sondern in dem Wie. In Schnelligkeit nämlich und Langsamkeit liegt bisweilen ihre Bestimmung. Welche nämlich dieselbe Schnelligkeit hat, diese ist gleichmäßig, welche aber nicht, ungleichmäßig. Darum sind nicht Arten der Bewegung, noch Unterschiede Schnelligkeit und Langsamkeit; weil sie sich vorfinden in allen, die an Art verschieden sind. Also auch nicht Schwere und Leichtigkeit in Bezug auf dasselbe Ding, z.B. der Erde in Bezug auf sich, oder des Feuers in Bezug auf sich. Eine einige nun zwar ist die ungleichmäßige, wiefern sie stetig; aber minder: wie dieß bei der gebrochenen räumlichen Bewegung der Fall ist. Das Minder aber bezeichnet stets eine Mischung des Gegentheils. – Wenn nun alle, die eine einige ist, sowohl gleichmäßig muß sein können, als nicht, so möchten nicht, die nicht der Art nach sich fortsetzen und dieselben sind, auch diese eine einige und stetige sein. Denn wie könnte gleichmäßig sein die aus Umbildung und Raumbewegung zusammengesetzte? Sie müßten ja doch auf einander passen.

Kapitel 5

[135] Ferner ist zu bestimmen, welche Bewegung entgegengesetzt ist einer Bewegung. Und hinsichtlich des Stillstands auf dieselbe Weise. Zu unterscheiden nun ist zunächst, ob entgegengesetzt ist die Bewegung von dem Nämlichen der zu dem Nämlichen, z.B. die von der Gesundheit der zu der Gesundheit: von welcher Art auch Entstehen und Vergehen[135] scheint. Oder die von Gegentheilen her, z.B. die von der Gesundheit der von der Krankheit. Oder die nach Gegentheilen hin, z.B. die nach der Gesundheit der nach der Krankheit. Oder die von einem Gegentheile her der nach dem Gegentheile hin, z.B. die von der Gesundheit der nach der Krankheit. Oder die von dem Gegentheile zu dem Gegentheile der von dem andern Gegentheile zu dem andern, z.B. die von der Gesundheit zu der Krankheit, der von der Krankheit zu der Gesundheit. Denn nothwendig findet entweder eine dieser Weisen statt, oder mehre; denn auf andere Weise läßt sich kein Gegensatz denken.

Es ist nun die von dem Gegentheile der zu dem Gegentheile nicht entgegengesetzt; z.B. die von der Gesundheit der zu der Krankheit. Denn sie sind eine und dieselbe; ihr Sein jedoch ist nicht das nämliche, so wie es auch nicht das Nämliche ist, von Gesundheit, und in Krankheit überzugehen. Noch die von dem einen Gegentheile der von dem andern. Denn sie muß zugleich von dem Gegentheile aus und nach dem Gegentheile hin, oder nach dem was dazwischen ist, gehen. Doch hievon werden wir nachher sprechen. Aber vielmehr, in das Gegentheil überzugehen, könnte Grund zu sein scheinen des Gegenlaufs, als aus dem Gegentheile. Dieses nämlich wäre Entfernung von der Entgegensetzung; jenes aber Annahme derselben: jede Bewegung aber wird benannt von dem worein sie übergeht vielmehr als von dem woraus, z.B. Genesung nach der Gesundheit, Erkrankung nach der Krankheit. Es bleibt also übrig die zu Gegentheilen, und die zu Gegentheilen von Gegentheilen der zu an dern Gegentheilen von anderen. Vielleicht nun könnte sich ergeben, daß die nach Gegentheilen hin auch von Gegentheilen her kommt. Doch das Sein wohl ist nicht das nämliche; ich meine nämlich nach der Gesundheit hin und von[136] der Krankheit her; und umgekehrt. – Da nun verschieden ist Veränderung von Bewegung; die Veränderung nämlich von etwas zum Grunde liegenden in etwas zum Grunde liegendes ist Bewegung: so ist die von Gegentheil zu Gegentheil der von dem andern Gegentheil zum andern entgegengesetzte Bewegung; z.B. die von Gesundheit zu Krankheit der von Krankheit zu Gesundheit. Es erhellt aber auch aus den

Beispielen, welcherlei Dinge für solche Gegensätze gelten; das Genesen nämlich und das Erkranken, das Lernen und das Getäuschtwerden nicht durch sich selbst: denn nach Gegentheilen hin gehen sie. Wie nämlich zur Einsicht, so auch zum Irthum kann man sowohl durch sich kommen, als auch durch Andere. Und das Aufwärts und Abwärtsgehen: Gegensätze nämlich sind dieß nach der Höhe; und rechtwärts und linkwärts, Gegensätze nach der Breite; und vorwärts und rückwärts, welches ebenfalls Gegensätze nach der Länge sind. Nach dem Gegentheile hin aber allein findet nicht Bewegung, sondern nur Veränderung statt; z.B. weiß zu werden nicht aus etwas. Und was kein Gegentheil hat, für dieses steht die Veränderung aus ihm der in es entgegen. So steht die Entstehung dem Untergang entgegen, und das Verlieren dem Bekommen. Dieses nun sind Veränderungen, Bewegungen aber nicht. Die Bewegungen aber nach dem Dazwischen bei denjenigen Gegensätzen, die ein Dazwischen haben, sind unter die nach den Gegentheilen hin zu setzen. Denn als Gegentheil gilt das Dazwischen für die Bewegung: welche von beiden Richtungen sie auch gehen mag, z.B. aus dem Grau in das Weiß wie aus dem Schwarz, und aus dem Weiß in das Grau wie in das Schwarz, aus dem Schwarz aber in das Grau wie in das Weiß. Das Grau nämlich als das Mittlere, gilt gewissermaßen gegen jedes von beiden Aeußersten, wie auch zuvor gesagt. – Bewegung also steht der Bewegung entgegen dergestalt, daß die eine von dem Gegentheile zu dem[137] Gegentheile, die andere von den letztern zu dem erstern geht.

Kapitel 6

[138] Da aber der Bewegung nicht nur eine Bewegung für entgegengesetzt gilt, sondern auch eine Ruhe: so ist dieß näher zu bestimmen. Schlechthin zwar Gegentheil nämlich ist Bewegung von Bewegung; entgegensteht ihr indessen auch die Ruhe. Sie ist nämlich Verneinung. Gewissermaßen indeß heißt auch die Verneinung im Gegensatze begriffen. Welche nun mit welcher? Etwa mit der räumlichen Bewegung die räumliche Ruhe? Doch dieß ist jetzt nur im Allgemeinen gesagt. Es fragt sich aber, ob dem Stillstand hier die Bewegung von hier oder hieher entgegensteht? Es erhellt nun, daß, da in zwei zum Grunde liegenden die Bewegung ist, der von diesem zu dem Gegentheile der Stillstand in diesem entgegensteht, der aber von dem Gegentheile zu diesem, der in dem Gegentheile. Zugleich aber sind auch einander entgegengesetzt diese Stillstände. Denn sonderbar wäre es, wenn Bewegungen zwar entgegenlaufend sein sollten, die Ruhe aber sich einander nicht entgegenstünde. Es steht aber sich entgegen die Ruhe in den Gegensätzen; z.B. die in der Gesundheit der in der Krankheit, unter den Bewegungen aber der aus Gesundheit zu Krankheit. Der nämlich aus Krankheit zu Gesundheit, wäre widersinnig: denn die Bewegung nach dem Dinge hin, worin etwas steht, ist Ruhe vielmehr, die zufällig zugleich stattfindet mit der Bewegung. Nothwendig aber muß es eines von diesen beiden sein; denn nicht steht die Ruhe in der weißen Farbe entgegen der in der Gesundheit. Was aber keinen Gegensatz hat, für dieses ist der Uebergang aus ihm entgegengesetzt dem in es: Bewegung aber ist es nicht, wie die von etwas das ist[138] der zu etwas das ist. Und Stillstand findet bei diesem nicht statt, sondern nur Unveränderlichkeit. Und wenn als zum Grunde liegend gelten könnte ein Nichtseiendes, so wäre die Unveränderlichkeit in dem Seienden der in dem Nichtseienden entgegengesetzt. Wenn es aber nicht giebt ein Nichtseiendes, so könnte man zweifeln, was zum Gegensatze hat die Unveränderlichkeit in dem Seienden, und ob sie Ruhe ist. Ist sie aber dieß, so ist entweder nicht jede Ruhe einer Bewegung entgegengesetzt, oder die Entstehung und der Untergang sind Bewegungen. Es erhellt sonach, daß man die Ruhe zwar nicht nennen darf, wenn nicht auch dieses Bewegungen sind; etwas ähnliches aber ist sie auch als Unveränderlichkeit. Entgegengesetzt aber entweder Keinem, oder der in dem Nichtseienden, oder dem Untergange. Dieser nämlich ist aus ihr, die Entstehung aber zu ihr.

Man könnte nun die Frage aufwerfen, warum in der räumlichen Veränderung sowohl naturgemäß als wider die Natur Stillstände und Bewegungen stattfinden; in der andern aber nicht, z.B. in der Umbildung eine natürliche und eine widernatürliche. Denn um nichts mehr ist die Genesung als die Erkrankung naturgemäß oder widernatürlich, noch Weißung als Schwärzung. Eben so auch mit Wachstum und Abnahme. Denn auch diese nicht stehen einander entgegen wie naturgemäße und widernatürliche; noch auch Wachstum dem Wachstum. Und mit Entstehen und Vergehen verhält es sich eben so. Denn weder ist das Entstehen zwar naturgemäß, das Vergehen aber naturwidrig (denn das Altern ist der Natur gemäß); noch sehen wir das eine Entstehen zwar der Natur gemäß, das andere aber der Natur zuwider. – Wenn indessen das durch Gewalt der Natur zuwider ist, so wäre Untergang dem Untergange entgegengesetzt, der gewaltsame, als widernatürlich, dem natürlichen. Sollte [\[139\]](#) es nun auch Entstehungen geben, die einen gewaltsam und nicht vom Schicksale verhängt, denen entgegenstünden die naturgemäßen? Und Wachstum ein gewaltsames und Abnahme? z.B. das Wachstum derer, die schnell durch Weichlichkeit mannbar werden; und das Getreide, das schnell zur Reife kommt und keine tiefen Wurzeln schlägt? Wie aber mit der Umbildung? Vielleicht eben so. Denn es ließe sich denken, daß einige gewaltsam, andere natürlich wäre; wie z.B. welche freigelassen werden an Tagen, da kein Gericht stattfindet, und an solchen, an denen es stattfindet: diese hätten, jene wider die Natur eine Umbildung ihres Schicksals erfahren, diese gemäß der Natur. Es werden auch entgegengesetzt sein die Untergänge sich unter einander; nicht der Entstehung. Und was hindert? Denn dieß läßt sich auf gewisse Weise denken: z.B. wenn der eine angenehm, der andere aber schmerzlich wäre. Also stünde nicht schlechthin Untergang dem Untergange entgegen, sondern wiefern der eine davon so, der andere anders beschaffen ist. Im Allgemeinen nun stehen sich entgegen die Arten der Bewegung und Ruhe auf die angegebene Weise: z.B. die nach oben der nach unten: räumliche Gegensätze nämlich sind dieß. Es erfährt aber die Bewegung nach oben zwar von Natur das Feuer, die aber nach unten die Erde; und entgegengesetzt sind ihre Bewegungen. Das Feuer aber geht nach oben zwar von Natur, nach unten aber wider die Natur, und entgegengesetzt ist seine natürliche Bewegung der widernatürlichen. Und die Stillstände eben so. Der Stillstand oben nämlich ist der Bewegung von oben nach unten entgegengesetzt; es begegnet aber der Erde jener Stillstand zwar wider die Natur, diese Bewegung aber gemäß der Natur. So daß eine Bewegung einem Stillstande entgegengesetzt ist: die gemäß der Natur, dem wider die Natur desselbigen Dinges. Denn auch die Bewegung desselben ist ja solchergestalt entgegengesetzt: die [\[140\]](#) eine davon wird der Natur gemäß sein, die nach oben oder die nach unten; die andere der Natur zuwider. Es leidet aber einen Zweifel, ob alle Ruhe, die nicht immer ist, eine Entstehung hat, und zwar das sich Stellen. Der Stillstand wider die Natur z.B. der Erde oben hätte demnach ein Entstehen. Indem nämlich sie nach oben bewegt wird durch Gewalt, stellt sie sich. Allein das was sich stellt, scheint stets schneller sich zu bewegen; das durch Gewalt aber im Gegentheile. Etwas also, was nicht ruhend wird, wäre doch ruhend. – Auch scheint das sich Stellen eigentlich davon gesagt zu werden, daß etwas der Natur gemäß an seinen Ort sich bewegt, oder mit diesem zusammenzutreffen. – Es fragt sich aber, ob entgegengesetzt ist der Stillstand an diesem Orte der Bewegung von diesem Orte: denn wenn etwas sich bewegt von etwas, oder etwas verliert, so scheint es noch zu haben das was verloren wird. Also wenn diese Ruhe entgegengesetzt ist der Bewegung von hier zu dem Entgegengesetzten, so werden zugleich da sein die Gegentheile. Oder sollte es nur gewissermaßen ruhen beim Stillstande, überhaupt aber von dem was bewegt wird ein Theil dort sein, der andere da, worein es übergeht? Darum ist auch vielmehr Bewegung der Bewegung entgegengesetzt, als Ruhe. – [Zweifeln könnte man auch wegen des sich Stellens, ob, welche Bewegungen der Natur zuwider sind, diesen eine Ruhe entgegensteht. Wenn nun nicht, so ist dieß sonderbar; denn es bleibt etwas doch mit Gewalt. So würde dann etwas ruhend sein nicht von jeher, ohne doch es zu werden. Aber es erhellt, daß es stattfinden muß, denn wie etwas bewegt wird wider die Natur, so kann auch ruhen etwas wieder die Natur.

Weil aber einiges eine Bewegung hat gemäß der Natur und wider die Natur, wie das Feuer gemäß der Natur nach oben, nach unten aber, wider die Natur: so fragt sich, ist diese entgegengesetzt, oder die der Erde? Diese nämlich bewegt^[141] sich der Natur gemäß nach unten. Offenbar wohl beide, aber nicht auf gleiche Weise, sondern die eine als der Natur gemäß, die der Natur gemäßen; die aber nach oben beim Feuer der nach unten, als die naturgemäße der naturwidrigen. Eben so auch mit den Arten des Bleibens.] – Ueber Bewegung und Ruhe nun, und wie jede von beiden Eine, und welche entgegengesetzt welchen, ist gesprochen worden.^[142]

Joachim Stiller

Münster, 2015

Ende

[Zurück zur Startseite](#)